

Der Bayerische Staatsminister
für Wissenschaft, Forschung und Kunst
Dr. Wolfgang Heubisch, MdL



Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst, 80327 München

Herrn Abgeordneten
Oliver Jörg, MdL
Bayerischer Landtag
Maximilianeum
81627 München

Ihr Zeichen / Ihre Nachricht vom

Unser Zeichen (bitte bei Antwort angeben)
B 7 – H.5111.1-12a/7 751

München, 16. April 2013
Telefon: 089 2186 2257

**Schwierige Situation der Lehrbeauftragten an bayerischen Musik-
hochschulen**
hier: **Lösungskonzept zur Verbesserung der Situation der
Lehrbeauftragten**

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,

Hintergrund für dieses Schreiben ist ein Bericht des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst vom 27.08.2012 an den Bayerischen Landtag zur Situation der Lehrbeauftragten an den bayerischen Hochschulen für Musik, die sich vor allem dadurch kennzeichnet, dass an diesem Hochschultyp ein besonders hoher Anteil der Lehre durch Lehraufträge abgedeckt wird und viele Lehrbeauftragte mit der Vergütung für ihre Lehraufträge einen großen Teil ihres Lebensunterhaltes bestreiten müssen.

Im Bericht wurde dargelegt, dass im Wintersemester 2011/2012 der Anteil des von Lehrbeauftragten abgedeckten Lehrbetriebs an der Hochschule für Musik und Theater München 38 %, an der Hochschule für Musik Würzburg 54 % und an der Hochschule für Musik Nürnberg 31 % betrug.

In der Sitzung des Ausschusses für Hochschule, Forschung und Kultur vom 10. Oktober 2012 wurde das Staatsministerium beauftragt, dem Ausschuss einen Plan zur Lösung der schwierigen Situation der Lehrbeauftragten an den bayerischen Hochschulen für Musik vorzulegen. Dem komme ich hiermit gerne nach.

Um die Situation der Lehrbeauftragten an den Hochschulen für Musik nachhaltig zu verbessern, ist es notwendig, die von ihnen erteilte Lehre so weit wie möglich von festangestellten Lehrkräften für besondere Aufgaben, die eine Lehrverpflichtung von 22 Lehrveranstaltungsstunden haben, erbringen zu lassen. Dies wäre nur durch eine entsprechend kostenintensive Schaffung von zusätzlichen Stellen möglich.

Andererseits ist aus folgenden Gründen die Beibehaltung einer gewissen Anzahl von Lehraufträgen zur Sicherstellung einer qualitativ hochstehenden Lehre an den Hochschulen für Musik auch weiterhin unabdingbar. Die Erteilung von Lehraufträgen bietet den Hochschulen für Musik eine besondere Flexibilität, die auch vor dem Hintergrund, dass an diesem Hochschultyp keine Zulassungsbeschränkung für Studierende besteht (was bedeutet, dass die Studierendenzahl je nach Ergebnis der Eignungsprüfungen stark schwanken kann), notwendig ist. Darüber hinaus vermitteln Lehraufträge einen besonderen Praxisbezug, der gerade für die besonders praxisorientierte Lehre an Kunsthochschulen stärker als etwa an wissenschaftlichen Hochschulen notwendig ist (z.B. der Konzertmeister eines renommierten Symphonieorchesters gibt als Lehrbeauftragter Unterricht in Orchesterstudien). Schließlich sind Lehraufträge in kleinen Fächern, wie z.B. Tuba, notwendig, da insoweit der Lehrbedarf eine eigene Stelle nicht rechtfertigt. Vor allem in den Fächern Nebeninstrumente bei Bläsern, Methodik und Didaktik, Orchesterstudien, Musical, Jazz, Italienisch sowie kleineren Instrumental- und Spezialfächern sind die Hochschulen für Musik auch weiterhin auf den Einsatz von Lehrbeauftragten angewiesen.

Vor diesem Hintergrund wäre als Minimallösung für eine Verbesserung der Situation der Lehrbeauftragten eine Absenkung des durch Lehraufträge

sichergestellten Anteils der Lehre auf ca. 1/4 der Gesamtlehre an den Hochschulen für Musik meiner Meinung nach vertretbar, um einerseits die Situation der Lehrbeauftragten deutlich zu verbessern und andererseits auch die Interessen der Hochschule zu berücksichtigen. Eine noch weitergehende Absenkung der Quote wäre sicherlich fachlich auch vertretbar, wäre aber haushaltspolitisch nicht durchsetzbar. Um die Situation der verbleibenden Lehrbeauftragten spürbar zu verbessern, schlage ich zudem - wiederum als Minimallösung - im Rahmen des Lösungskonzeptes eine Anhebung der Lehrauftragsvergütung um 10 € für eine Unterrichtsstunde vor.

Berechnet man auf der Grundlage der soeben geschilderten Annahmen die mit einer Absenkung des Anteils der Lehraufträge verbundenen Kosten, ergibt sich Folgendes:

An der Hochschule für Musik Würzburg wurden zum Wintersemester 2011/2012 1.230 Semesterwochenstunden an Lehraufträgen vergeben, was 54 % der Gesamtlehre darstellt. Die Gesamtkosten der Lehraufträge betragen bei einer Zugrundelegung von pauschalen 35 € pro Stunde 1.334.550 €. Würden 28 zusätzliche Stellen für Lehrkräfte für besondere Aufgaben mit insgesamt 616 Semesterwochenstunden Lehrverpflichtung geschaffen, würden künftig nur mehr 614 Semesterwochenstunden durch Lehraufträge abgedeckt, was einen Anteil von 27 % an der Gesamtlehre darstellte. Hierdurch entstünden unter Zugrundelegung der durchschnittlichen Stellengehälter 2013 Kosten in Höhe von 1.640.800 €. Zugleich könnten aber Einsparungen bei den Lehrauftragskosten in Höhe von 668.360 € erzielt werden. Für die Anhebung der Vergütung der verbleibenden Lehraufträge um 10 € entstünden zusätzliche Kosten in Höhe von 190.340 €. An der Hochschule für Musik Würzburg entstünden somit insgesamt zusätzliche Kosten von 1.162.780 €.

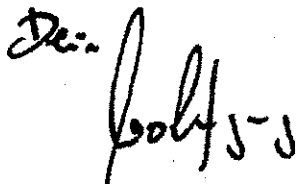
An der Hochschule für Musik und Theater München betrug der Anteil der im Lehrauftrag erteilten Lehre zum Wintersemester 2011/2012 38 %. Um diesen auf 26 % zu senken, müssten 25 Stellen geschaffen werden. Zusam-

men mit einer Anhebung der Vergütung für die verbleibenden Lehraufträge entstünden hier Kosten in Höhe von 1.255.750 €.

An der Hochschule für Musik Nürnberg müssten für eine Absenkung von 31 % auf 24 % durch die Schaffung von 5 Stellen und einer Anhebung der Vergütung Mittel in Höhe von 300.750 € aufgewandt werden.

Wenn man einem solchen Lösungskonzept an den drei staatlichen Hochschulen für Musik nähertreten will, müsste im Rahmen der kommenden Haushaltsverhandlungen versucht werden, die zu seiner Realisierbarkeit erforderlichen zusätzlichen Mittel in Höhe von 2.719.280 € pro Jahr im Haushalt zu veranschlagen. Gleichzeitig muss man sich bewusst sein, dass ein solches Lösungskonzept mit mehr festangestellten Lehrkräften zwar für einen Teil von Lehrkräften eine verbesserte Vergütung, aber für eine nicht unerhebliche Zahl von Musikern zwangsläufig das Ende einer weiteren Beschäftigungsmöglichkeit als Lehrbeauftragte bedeuten würde.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Dr. Heubisch', written in a cursive style.

Dr. Wolfgang Heubisch